

Widerlegung der
Ketzerey
Eutichetis.

Wohin das Chalce-
donense concilium
fürnemlich
gesehen.

Was zwischen den
Zwinglischen vñnd
Lutherischen die
Frag von der Per-
son Christi seye.

Wie wir aber Nestorij Jrthumb vñd Ketzerey als dem Wort Gottes vñd vn-
serm warhafftigen Christlichen Glauben vngemeß vñd zuwider verwerffen
vñd verdammen, also verwerffen vñd verdammen wir auch die Ketzerey
„Eutychetis außtruckentlich, wölcher“ die Menschlich Natur in Christo
verleügnēt vñnd nicht bekennen wölle, das in Christo die Götlich vñnd 5
menschlich Natur miteinander vereinigt seyen, wider wölche Ketzerey Leo
mit sonderm Fleiß, ernst vñd eyffer gestritten vñd auß heiliger Geschrift
gewaltig erweisen hat, das in Christo die zwo Naturen, die Götlich vñnd
menschlich, seyen vñnd jre Eigenschafften ein jede auch in der personlichen
Vereinigung behalten.²²¹ Vñd nachdem vns diser Jrthumb besonders durch 10
die Zwinglianer der vrsachen zugemessen würdt, das wir die Maiestet deß
Menschen Christi wider jren Nestorianischen jrthumb erklären, wölle wir
hieruon dem Christlichen Leser ein grundtlichen, bestendigen vñnd lautern
Bericht thon. Dann meniglich, so die handlungen deß Chal-[118:]cedo-
nischen Concilij, wölches wider den Eutychen versamlet, vñnd sonderlich 15
deß Leonis Schrifftten mit fleiß gelesen, kundt vñnd offenbar, das die heili-
gen Vätter, im selben, an der zal 630, versamlet, allein dahin gesehen, das
sie vermög Gottes Worts wider Eutychen erhalten, das nachdem der Sone
Gottes in einigkeit der Person die menschlich Natur angenommen, dieselbige
nicht in die Götliche verwandelt noch mit derselben vermischet oder ver- 20
mengt worden seye, sonder zwo Naturen in der Person Christi von der zeit
seiner Empfengknuß vñnd Geburt an gewesen vñd nun in ewigkeit sein vñd
bleiben werden. Dargegen aber Eutyches gehalten vñd geglaubt, das wol vor
der personlichen vereinigung beide Naturen gewesen, nämlich die Götlich
vñd die Menschlich, aber nach diser vereinigung sey nicht mehr dann allein 25
die Götlich Natur in Christo. Weil wir dann mit hellen klaren worten beken-
nen zwo Naturen in Christo, nämlich die Götlich, nach wölcher Christus
Gott dem Vatter gleich, vñd die menschlich, nach deren er vns Menschen
ausserhalb der Sünden gleich ist, nach wölcher Natur er weder in dem We-
sen noch an den Eigenschafften der Götlichen Natur gleich worden ist noch 30
werden kan. Darzû auch beede Naturen wesentliche eigenschafften bleiben,
so die Natur weder ablegen noch vñdereinander vermischet werden, so sihet
meniglich, das die handlung, wider den Eutychen vñnd sein verdampften jr-
thumb fürgenommen, vns nichts angehe.

[119:] Dann hie gantz vñd gar zwischen den Zwinglianern vñd vns ein ande- 35
re Frag ist, deren in dem Chalcedonischen Concilio mit einem wort nicht ist
gedacht worden, nämlich nachdem wir zû beiden theilen bekennen, das in
der Person Christi zwo Naturen sein vñd bleiben, die Götlich vñd Mensch-
lich miteinander vereinigt dergestalt, das ein jede Natur jre wesentliche ei-

u-u wölche: B.

²²¹ Zur Person und Lehre des Eutyches vgl. Lionel R. Wickham, Art. Eutyches/Eutychnianischer Streit, in: TRE 10 (1982), 558–565.